

# Ühorer Zeitung

Nr. 258

Sonntagnachmittag, den 2. November

1901

## Aus der Provinz.

\* Dirschau, 30. Oktober. Was unsere Niederungen Knechte an Roheit erlaufen können, ist geradezu haarräubend. Wer unter ihnen als „zünftig“ gelten will, muß schon einmal das Messer gebraucht und im Gefängnis gesessen haben. Dort lernen sie — es ist leider Gottes so — das, was ihnen bisher noch fehlt, denn jeder Gefangene röhmt sich natürlich seiner Schandtaten und weicht den andern in verschiedene Kniffe ein. Daher kommt es, daß die meisten Roheitsverbrecher sehr schnell rückfällig werden. Die langen Gefängnisstrafen üben nicht den geringsten Eindruck auf die Strolle aus. Hier kann nur die viel verschleierte Prügelstrafe helfen. Diejenigen, die immer so viel gegen die Prügelstrafe donnern, sollten einmal die Roheit der Niederungen Knechte am eigenen Leibe erfahren. Aus einem Saulus würde dann jebensfalls schnell ein Paulus werden. Die Messerhelven sind nun einmal nicht anders zu erziehen. — Eine kaum glaubliche Roheit, durch die drei Menschenleben in Gefahr gebracht sind, haben sich am Sonntag 3 Gebrüder Maschinski in Güttland, übel beleumdet Personen, und ein Arbeiter Namens Malschewski aus Kreischohl in Güttland geleistet. Sie lauerten im Chausseegraben acht bei einem dortigen Gütbefürsteten beschäftigten Arbeitern (aus der Umgegend von Könitz) auf, überfielen die überraschten Leute mit Fäusten, Spaten und sonstigen gefährlichen Werkzeugen und wüteten unter den Überfallenen in solch furchtbarer Weise, daß drei Männer sogleich in ihrem Blute um Boden lagen, während die anderen fünf, mehr oder minder schwer verletzt, sich durch die Flucht vor den Bestien in Menschengestalt in Sicherheit brachten. Der sogleich herbeigeholte Arzt Herr Dr. Wessel aus Dirschau ordnete die sofortige Ueberführung der entsetzlich verfummelten drei Arbeiter in das hiesige Johanniterkranenkhaus an. Einem der Schwerverletzten, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, war das ganze Gesicht derartig zerstochen und zerstochen, daß es nur eine blutige Masse bildete, einem andern war die Nase zerstört und ein Stich, anscheinend durch eine Föcke, vom Unterkiefer durch Wangen und Nase versezt worden. Der Dritte hatte mit einem Spaten einen furchtbaren Hieb über die Stirn erhalten, der den Schädelknochen schwer verletzt hatte. Die drei Unglücklichen heißen Linda, Gerschewski und Drawek und schweben zwischen Tod und Leben. Die Häuter sind, wie aus Güttland mitgetheilt wird, sämtlich verhaftet und in das Gefängnis in Danzig eingeliefert worden.

\* Königsberg, 30. Oktober. Einen schrecklichen Tod erlitt gestern Nachmittag 4 Uhr der Bahnhofsarbeiter Kinder am Bahnübergang der Ponarther Chaussee. Während der Ausführung seiner Arbeit wurde er von einem vorüberschreitenden Eisenbahnzug erfaßt und überfahren. Als man den Verunglückten unter dem Eisenbahntunnel herzog, stellte es sich heraus, daß ihm beide Beine abgeschnitten und er auch außer schweren inneren Verletzungen mehrere klaffende Wunden am Kopfe erlitten hatte. Nachdem dem Bedauernswerten ein Notverband an Ort und Stelle angelegt worden war, schaffte man ihn, da er noch lebensfähig erschien, mittels eines Tragkorbs nach der hiesigen Steurgischen Klinik. Auf dem Transport nach dort ist der Uebersahrene seinen schweren Verletzungen erlegen, denn beim Eintreffen in der Klinik war er bereits verschieden. Der so jäh ums Leben gekommene ist etwa 50 Jahr alt und war verheirathet.

## Thorner Nachrichten.

Thorner, den 1. November 1901.

† [Handelskammer-Sitzung vom 26. Oktober.] (Schluß.) Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe hatte sich der deutsche Handelstag im November 1899 mit der Frage beschäftigt, ob es angezeigt sei, die im Hauptheber die Geschäfte der Handelskammern führenden Beamten auf eine längere Reihe von Jahren fest anzustellen und für den Fall ihrer Dienstunfähigkeit für sie selbst, für den Fall ihres Todes für ihre Witwen und Waisen Fürsorge zu treffen. Diese Frage wurde in beiden Theilen bejaht. Darauf stellte der Handelstag durch ein Rundschreiben an die Mitglieder fest, wieviel Kammern sich an einer gemeinsamen Veranstellung wegen Fürsorge für die Beamten beschließen würden. Nach Verhandlungen mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften erlangte man die Ueberzeugung, daß der Vertragsentwurf mit der Wilhelma in Magdeburg den Vorzug verdient. Darauf hat jetzt der Handelstag diesen Entwurf

den Mitgliedern übersandt und angefragt, ob die Bereitwilligkeit zum Abschluß des Vertrages mit der Wilhelma vorhanden sei. Die Kammer ernannte eine Kommission, die den Vertrag prüfen und darüber in der nächsten Sitzung Bericht erstatten soll. — Die Rechnungen der Handelskammer-Haupt-, Neben-, Lagerhaus- und Bureaukasse sind von den Herren Dietrich und Aisch geprüft worden, auf deren Bericht hin den Rechnungsführern die Entlastung ertheilt wird. — Dem Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer seit der letzten Sitzung entnehmen wir folgendes: Unter dem 10. September ist die Kammer wegen Aufnahme der Uerbaahn als Station in den allgemeinen Güterbahnhof vorstellig geworden unter Hinweis darauf, daß die Uerbaahn ihrem ganzen Charakter nach kein Privatanschlüsse ist, sondern dem öffentlichen Verkehr dient. — Für den Bau des Holzhofes ist die Kammer wiederholtschriftlich und mündlich eingetreten, und wenn auch die ausschlaggebenden Minister sich für die Durchführung des Projektes ausgesprochen haben, so war es doch nicht zu erreichen, daß der geforderte Staatszuschuß in den nächsten Etat eingesetzt werde. — Für die Station Briesen war die Ueberdachung der Biehnbuchten, das Halten des D-Zuges und der Anschluß der Güterabfertigung an das Telephonnet erbettet worden. Die Ueberdachung der Buchten wurde von der Eisenbahndirektion zu Danzig zugesagt, dagegen sind die beiden anderen Anträge abgelehnt worden. — Zu Gunsten der wegen des schlechten Ernteaussfalls in unserer Gegend nothleidenden Mühlenindustrie ist bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten für den Bezug von Brotgetreide von allen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahn nach dem Regierungsbezirk Marienwerder die Einführung eines Nothstandstariffs zu den um 50% ermäßigten Sätzen des Spezialtariffs III beantragt worden. — Gegen die Absicht der Bromberger Eisenbahndirektion, die Rangirgebühr bei aufgesackten Kleiesendungen von 0,50 Mk. auf 1 Mk. zu erhöhen, hat die Kammer energisch protestirt. — Von der Ostdeutschen Spritfabrik in Berlin, die die Interessen der ringsfreien Spritfabriken vertritt, war in einer an den Finanzminister gerichteten Eingabe über den Verkauf des Denaturierungsmittels für Spiritus durch die amtlichen Mischstellen gefragt worden. Hierauf sollte die Zentrale für Spiritusverwertung durch Aufkauf der Materialien, die zur Herstellung des Denaturierungsmittels Verwendung finden, den größten Teil der nach § 9 des Regulatius über die Steuerfreiheit des Brannweins zu gewerblichen Zwecken zur Zusammensetzung des Mittels ermächtigten Fabriken, die sich bereits zu einem Ringe vereinigt hatten, gezwungen haben, das Mittel an die Angehörigen der Zentrale zu einem billigeren Preise abzugeben, als an die nicht zum Ringe gehörigen Fabriken. Da sich diese Mittheilungen nach näheren Erfundungen zu bestätigen schienen, bat die Kammer den Finanzminister, die Angelegenheit zu untersuchen und, falls die Klagen berechtigt wären, zu verfügen, daß entweder die amtlichen Mischstellen angemessen würden, das Denaturierungsmittel jedem zu gleichen Preisen zu verkaufen, oder amtliche Mischstellen von Amtswegen zu errichten, die das Denaturierungsmittel zu dem jeweilig zu veröffentlichten Preise für Zedermann in ausreichender Menge zur Verfügung zu halten hätten. Hierauf erwiderte der Finanzminister: Die angestellten Ermitteilungen haben Uebelstände bei dem Verkauf des allgemeinen Denaturierungsmittels für Brannwein nicht ergeben. Die in der Vorstellung wiedergegebenen Ausküste haben sich in der Haupthache als nicht zutreffend herausgestellt. Insbesondere sei es nicht richtig, daß die Zentrale für Spiritusverwertung den amtlichen Mischstellen für das allgemeine Denaturierungsmittel das Material zur Herstellung dieses Mittels durch Aufkauf derselben ihrerseits entzogen und die Mischstellen verpflichtet habe, allen nicht der Zentrale angeschlossenen Interessen das Mittel nur zu einem höheren Preise abzugeben. Soweit hat ermittelt werden können, hat die Zentrale für Spiritusverwertung Antläufe von Holzgeist und Pyridinbasen nur in beschränktem Maße vorgenommen und verschiedene Angebote dieser Rohstoffe zurückgewiesen, sodaß an ihnen keineswegs Mangel herrscht, auch hat die Zentrale nur mit zwei Mischstellen Verträge über die Herstellung des allgemeinen Denaturierungsmittels für aufzuhaltende Interessen zu benutzen und für diesen Fall ein in möglichen Grenzen gehaltenes Aufgeld vereinbart ist, so läßt sich hiergegen nichts erinnern. Die Gefahr, daß die amtlichen Mischstellen sich weigern sollten, das allgemeine Denaturierungsmittel an bestimmte Interessen grundsätzlich nur zu höheren Preisen oder überhaupt nicht zu liefern, besteht zur Zeit nicht. — Gegen die Bestimmungen des Volltarifentwurfs über Bau- und Nutzholz, bes-

sondens gegen die beabsichtigte enorme Zollerhöhung für bearbeitetes Holz und gegen die differenzielle Behandlung von hartem und weichem Holz hat sich die Kammer in einer dem deutschen Reichsfanzler über sandten Eingabe ausgesprochen.

§ [Vollszählung.] Nach dem Ergebnisse der vorjährigen Volkszählung sind im preußischen Staate 1266 Städte, 36 164 Landgemeinden und 15 958 Gutsbezirke vorhanden, gegen 1266 Städte, 36 372 Landgemeinden und 16 090 Gutsbezirke im Jahre 1895. Die Verminderung der Landgemeinden und Gutsbezirke ist durch kommunale Zusammenlegungen entstanden. Am geringsten ist die Zahl der Ortschaften in der Provinz Westfalen (105 Städte, 1499 Gemeinden, 21 Gutsbezirke), wo durchschnittlich 1962 Einwohner auf jede Ortschaft entfallen, am größten in Schlesien (150 Städte, 5133 Gemeinden, 3757 Gutsbezirke), wo im Durchschnitt 516 Einwohner auf jede Ortschaft kommen. Die Gesamteinwohnerzahl der Städte hat sich von 11 664 029 auf 13 254 125, also um 12 Prozent vermehrt. Am geringsten ist diese Vermehrung in der Provinz Sachsen mit 6,75 Prozent, am größten in Westfalen mit 19,22 Prozent. In Ostpreußen beträgt die Vermehrung der städtischen Einwohnerzahl 7,19 Prozent, in Westpreußen 9,79 Prozent, in Posen 7,74 Prozent. Die Gesamteinwohnerzahl der Landgemeinden des Staates ist von 16 864 884 auf 17 625 543, also um 4,5 Prozent gestiegen. In Ostpreußen ist die Einwohnerzahl der Landgemeinden von 1 198 207 auf 1 190 866 (um 3,1 Prozent), in Posen von 894 697 auf 889 583 (um 0,6 Prozent) gesunken, in Westpreußen von 816 959 auf 852 806 (um 4,4 Prozent) gestiegen. Anscheinend ist in leichtgemarter Provinz durch Begründung der zahlreichen Ansiedlungen die Stellung herbeigeführt. Die Gesamteinwohnerzahl der Gutsbezirke ist überall gesunken und zwar im Staate von 2 081 187 auf 1 998 543 (1,6 Prozent), in Ostpreußen von 290 938 auf 278 165 (4,4 Prozent), in Westpreußen von 286 048 auf 228 002 (3,4 Prozent), in Posen von 394 802 auf 388 902 (2,8 Prozent).

\* [Mit zweier ernsten Tagen.] Allerhölligen und Allerseelen, zieht der November bei uns ein. Allerseelen ist von der katholischen Kirche zum Gedächtniß Derer bestimmt, die der Tod aus unserer Mitte genommen und die nun schlummern in kühler Erde, von aller Sorge und Pein befreit und erlöst von allen Erdenschmerzen. In den trüben Novembertag hinein leuchten darum von den stillen Gräbern unzählige Kerzen, und Blumen und Kränze, von liebender Hand gepflückt und gewunden, schmücken die Hügel groß und klein, und manche Thräne, die den Augen der an den Gräbern Stehenden entquillt, gibt Zeugnis, daß die Liebe niemals aufhört und daß sie den Tod überdauert. Aber auch die ernste Mahnung, daß der Mensch im Leben wie Gras ist, daß er blühet wie eine Blume auf dem Felde, die wenn der Wind darüber geht, nicht mehr ist, wirkt an Allerseelen auf uns ein, ein ergreifendes Memento mori, ein Gedanken an die Vergänglichkeit allesirdischen. Möge alle darum, die an Allerseelen am Ruhespaziergang entschlafenen Lieben weinen, auf jener Stätte diese mahnende Predigt in ihre Herzen aufnehmen!

\*\* [Die Polen im Westen.] Dr. v. Kalowski, der verhaftete frühere Chefredakteur der "Praca", hat in dem Blatte mit seiner Namensunterschrift einen Artikel veröffentlicht, der die Forderung aufstellt, daß die Polen in der Fremde, d. h. in Westdeutschland, bei allen, auch nicht politischen Wahlen eigene Kandidaten aufstellen müßten, sei es auch nur wegen der moralischen Rückwirkung auf die Polen in Oberschlesien, Posen und Westpreußen. Wir entnehmen dem Artikel eine Zusammenstellung über die Zahl der (wahlberechtigten?) Polen in einzelnen westdeutschen Städten. Danach wohnen rund 1000 Polen in Essen, Duisburg, Elberfeld und Witten, 2000 in Gelsenkirchen, 2—3000 in Recklinghausen, Bochum, Düsseldorf, Misburg, 3—4000 in Dortmund, Herne, Magdeburg, 5—6000 in Bottrop, 6—7000 in Bruch. In Berlin, Breslau, Leipzig, Dresden, Hamburg, Bremen ist die Zahl der Polen nicht gering, aber doch verschwindend klein gegenüber der deutschen Bevölkerung. Jedemfalls sind die Polen im Westen vortrefflich organisiert, sie werden sich wohl auch an den kommunalen Wahlen mit eigenen Kandidaten beteiligen.

§§ [Zur Frage der Haftpflicht der Lehrer] ist folgender Fall von Interesse: Der Lehrer St. in P. bei Bremervörde mußte vor Beginn der Herbstferien Gewalt anwenden, um ein ungehorsames, zwölfjähriges Mädchen aus der Bank zu bekommen. Einige Tage darauf erkrankte das Mädchen und wurde nach Königsberg ins Krankenhaus gebracht. Der Arzt stellte

Bauchfellentzündung fest, welche durch Quetschung, Druck oder Stoß veranlaßt sei. Der Vater behauptete, daß diese Ursachen der Lehrer beim Herausholen aus der Schulbank verschuldet habe, und verlangte Erstattung des Schadens. Der Lehrer dagegen bestritt sein Verschulden; trotzdem wollte er nach einem bekannten Sprichwort keine richterliche Entscheidung herbeiführen lassen, sondern schloß einen Vergleich ab. Er bezahlte die Kurkosten. Jetzt ist das Mädchen wieder gesund.

## Kunst und Wissenschaft.

Neue Unterseeboote. Ein neues Unterseeboot, das von einem Offizier der brasiliensischen Marine erfunden worden, hat vor dem Präsidenten der Republik eine Prüfung mit angeblich ausgezeichnetem Ergebnis bestanden. Das Boot taucht unter die Wasseroberfläche und hebt sich wieder mit großer Leichtigkeit wobei es stets in horizontaler Stellung bleibt. Die Regierung hat nach einer Meldung von English Mechanic bereits den Auftrag für den Bau eines größeren Bootes ertheilt, mit dem endgültige Versuche ange stellt werden sollen. Größeres Wert schenkt auf die Unterseeboote plötzlich auch in England gelegt zu werden. Das erste Schiff dieser Art ist in vorheriger Woche vom Stapel gelassen worden, und vier andere gehen der Vollendung entgegen, so daß sie ebenfalls noch in diesem Jahr die Werft verlassen werden. Die Times berichtet, daß diese Boote nach dem vom Amerikaner Holland erfundenen Type erbaut werden, eine Länge von 68 Fuß bei einer größten Breite von fast 12 Fuß besitzen, auf gewöhnlicher Fahrt durch einen Gasolimotor mit neun Knoten und unter Wasser durch Elektricität mit einer Geschwindigkeit von sieben Knoten betrieben werden können. Mit einmaliger Aufnahme an Brennstoffmaterial sollen die Boote über Wasser 499 Seemeilen durchfahren können, während eine einmalige Ladung der elektrischen Batterien für eine Unterwasserfahrt von vier Stunden ausreicht.

## Vom Büchertisch.

Wie verschiedenartig die Hochzeitsgebräuche der einzelnen Völker sich gestaltet haben, davon glebt eine soeben neuerschene Seite der sog. Liebig'schen Sammlung die Kunde: Brautparet werden an ihrem Hochzeitstage unter eigenartigen Feierlichkeiten u. dgl. in das neue Heim geführt. So sieht man, wie's dabei zugeht bei Norwegern und Ungarn, bei Bulgaren und Schweizern, bei französischen Bretonen und deutschen (eigenlich wendischen) Spreewäldlern. Selbstverständlich handelt es sich um Volksgebräuche. Die Hochzeiten bei den begüterten klassen der civilisierten Nationen ähneln sich bekanntlich durchweg sehr; ja, sie haben ein gemeinsames Merkmal insofern, als bei der Verleihung jedes feinen Hochzeitsmäßes der Koch oder der Kächin sich Liebig's Alisch-Extrait's bedient, des Produktes der Compagnie Liebig, welche die erwähnten Bilder als Empfehlungskärtchen an ihre Kunstschaft verleiht.

## Vermischtes.

König Ludwig I. von Bayern — ein Duellgegner. Aus Anlaß der kürzlich in Leipzig stattgehabten Protestversammlung gegen das Duellunwesen, die bekanntlich von Vertretern des gesamten Deutschlands besucht wurde, dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß es auch königliche Duellgegner in Deutschland gab. So hat bereits des jetzigen Prinz-Regenten von Bayern, König Ludwig I., dem Duellunwesen auf eigenartige Weise zu steuern versucht. Ein Erlass, der im Jahre 1843, also in den reiferen Jahren des Königs, erging, besagt folgendes: "Seine Majestät der König haben durch ein königliches Ministerial-Rescript vom 24. Januar in Ansehung der gegen den Zweikampf bestehenden Gesetze und Verordnungen weiteres zu bestimmten geruht, daß die Leiche eines im Zweikampfe gebliebenen Studenten bei früher Tageszeit, wo noch kein Verkehr auf den Straßen ist, ohne Begleitung eines Gefährten und Beidragenden, ohne Mütze, Gefang, Glockengeläute, ohne alle Waffen, Embleme, Kränze und Reden in einfach schmucklosem Sarg eingesenkt werde!" Diese königliche Bestimmung, die noch so recht den Charakter der guten, alten Biedermeierzeit trug, hatte indessen nicht den gehofften Erfolg; es schien sogar, als ob die Duelle dorthin zunahmen. Bald geriet das Decret in Vergessenheit, und auch die im Duell Gefallenen wurden mit den gebührenden Ehren zu Grabe getragen.

Von einer gelungenen "Operation" wird aus dem Badischen geschrieben: Kam da jüngst ein altes Männlein von anscheinend ganz verkrüppelter Statur über die Grenze. Bei dem Boll unterhielt er sich noch eine Weile mit dem Grenzposten. Aus Ungeschicklichkeit fiel dem Mann der Stock zu Boden, den er hurtig aufheben wollte. Durch die Rückenstrengung platzte ihm aber eine Naht an seinem verkrüppelten Buckel, und zum großen Erstaunen des Grenz-

postens und zum Schrecken des Männlein ergoss sich aus der „Wunde“ ein Strom von — Kaffeebohnen am Rücken herunter zur Erde. „Ei, ei,“ sagte der Posten „kommen Sie mit aufs Zollamt, Sie müssen sich einer Operation unterwerfen,“ und wirklich wurde dem Männlein dort sein ganzes Rückengebrechen im Gewicht von 7 Pfund Kaffee ohne Hautverletzung wegenommen. Nach 20 Minuten konnte der Mann in seiner ihm von Gott gegebenen geraden Statur die Kurhellsfalte mit erleichtertem Geldbeutel verlassen.

**Kaiserlich chinesische Siegel.** Eine eigenartige Sammlung von Proben chinesischer Kunst ist in letzter Zeit nach Paris gelommen. Es handelt sich um die Sammlung von Nephritsiegeln der Kaiserin Wittwe, die jetzt im Besitz von E. M. O'Brien ist. Diese Siegel, von denen es keine Duplicate gibt, haben verschiedene Größen, sind teils vier, teils rechteckig, und die Buchstaben (alte chinesische Siegelbuchstaben) auf ihnen bezeichnen, zu welcher Thronhalle, welchem Pavillon oder Kloster in den Palästen jedes gehörte. Bekanntlich malte die Kaiserin-Wittwe gern mit Aquarellfarben und stieß große Buchstaben, die zum Theil  $\frac{1}{2}$  Quadratfuß groß sind und in den verschiedenen Palästen und kaiserlichen Gemächern als Zeichen ihrer Geschäftlichkeit in diesem Zweig aufgehängt wurden und so der Nachwelt übermittelt werden sollten. Auf jede dieser Malereien oder auf die Schriftzeichen drückte die Kaiserin eines ihrer Nephritsiegel, um die Welt zu zeigen, daß diese Schnörkel von ihrer Hand wären. Von diesen Nephritsiegeln sind am schönsten geschnitten ein Paar rechtzeitig mit Phönix am Rande, während die Buchstaben in der Mitte angezeigt, daß sie dem Zit-um-Palast gehörten. Ein anderes Paar ähnlich gefertigt Siegel gehört zum Lissingshien Hof; eines hat Drachen und das andere Phönix am Rand. Der Phönix ist das besondere Zeichen einer Kaiserin oder Kaiserin-Wittwe des chinesischen Reiches, während der Drache das Zeichen des Kaisers ist. Da die Kaiserin-Wittwe aber die Bügel der Regierung an sich gerissen hatte, möglicherweise auch die Vorrechte des Kaisers an und hatte auf diesem Siegel Drachen am Rande geschnitten. Dadurch wird dieses Siegelpaar das interessanteste der Sammlung und kommen den Geschlechtern ein Zeichen ihrer Usurpation und der Wirklichkeit ihrer Macht im Reich sein. Im Anzeigentheft Figaro befand sich übrigens in den letzten Tagen eine Annonce, in welcher die Siegel der Kaiserin-Wittwe zum Verkauf angeboten wurden. Ob es sich um die im Besitz O'Briens befindlichen handelt, oder ob ein anderer „Sammler“ ebenfalls sein Interesse an China durch Künftiger Siegel befunden, bleibt dahingestellt.

**Hermine auf dem Dach.** Eine lustige Spitzbubengeschichte wird aus Hannover erzählt. Gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts wurden die Haussbewohner in der Luisenstr. 3 durch einen durchbaren Krach aus dem Schlaf aufgeweckt, und bald darauf erschallten laute Hilferufe, die aus einer Mädchentammer im obersten Stockwerk drangen. Männlein und Weiblein liefen zusammen; die Angst und die Bewirrung war allgemein, und nichts lag näher, als daß ein

gewaltiger Spuk possirt war oder daß Einbrecher in dem Hause weilen mühten, weshalb man eiligt die Polizei herholte. Diese rückte auch schnell heran und begann die Nachsuche. Die Beamten mit der Lampe und dem gezogenen Säbel in den Händen voraus, die Haussbewohner hinterdrein, so wurde jede Ecke, jeder Winkel des Hauses abgesucht. Am obersten Stockwerk bot sich den Suchenden ein „furchtbarer“ Anblick. Ein Gestell, das tausende von Glassplatten trug, war gegen eine Kammerthür gefallen, so daß die Glassplatten die Dielen und die Treppen füllten und fast den Aufgang zu den Kammer verschlossen. Aus der Kammer waren vorher die Hilferufe gehört worden, aber sie war von innen verschlossen. Man rief laut den Namen des Mädchens: Hermine! aber es kam keine Antwort. Sollten die Diebe sich dort verborgen und das Mädchen getötet haben? Endlich hatte man die Scherben der Glassplatten so weit entfernt, daß man eine Durchfütterung einführen konnte; zwei Beamte krochen hindurch. Das Bett war noch warm, aber Hermine war nirgends zu finden. Da gewahrte einer der Beamten, daß das Fenster offen stand. Er rief und leuchtete aus dem Dachfenster hinaus über das Dach, und sieh da, hoch oben auf dem First des steilen Daches saß, nur mit einem Unterrock bekleidet, Hermine, freidebleich und vor Angst zitternd. Das junge Mädchen war zunächst so ängstlich und ausgeregt, daß ein Polizeibeamter es vom Dach herabholen mußte. Man kann sich ja den Schreck des Mädchens über das furchtbarste Geopolter vorstellen, als das Gestell mit den Glassplatten gegen ihre Kammerthür fiel.

### Heiteres.

**Ein idealer Arzt.** „Und welches Bad würden Sie mir empfehlen, Herr Doktor?“ — „Bitte, gnädige Frau, wählen Sie nur selbst, Ihre Vorzüge kommen allenfalls zur Geltung!“

**Scherfrage:** Was für ein Unterschied ist zwischen einem Hering und einem Aufsichtsrath?

**Antwort:** Der Hering ist für den Kater, der Aufsichtsrath für die Katze!

**Sancta Simplicitas.** Vadenbesitzer (einem Kunden zur Geburt einer Tochter gratulierend): „Ja, das kann ich mir schon denken: Sie hätten wohl gern einen Jungen gehabt, da bis jetzt nur Mädchen da sind. — Bei mir ist's anders: mir wäre, da ich lauter Jungen habe, ein kleines Mädchen sehr erwünscht.“ Zu einem danebenstehenden Dienstmädchen, geschäftsmäßig: Was wünschen Sie, Fräulein? — Dienstmädchen (glücklich verführt): „n kleinen Jungen!“

**Im Sprechzimmer.** „Doktor, ich arbeite wie ein Ochse, ich esse wie ein Wolf, ich bin müde wie ein Hund und ich schlafte wie ein Murmel-

schler.“ — Der Doktor mit Gutmuthigkeit: „Aber in diesem Falle würde ich doch zu einem Thierarzt gehen.“

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

### Thorner Marktpreise v. Freitag 1. November.

Der Markt war gut beschickt.

Benennung	Preis M.   s   M.   s	niedr.	höchst.
		M.	s.
Weizen	100 Kilo	16	50
Roggen	"	14	40
Gerste	"	11	20
Hafer	"	11	80
Stroh (Richt.)	"	9	—
Heu	"	9	—
Gräser	50 Kilo	1	10
Kartoffeln	"	—	—
Weizenmehl	"	—	—
Roggenmehl	"	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50
Hindfleisch (Rehle).	1 Kilo	1	10
(Bauchf.)	"	1	—
Kalbfleisch	"	1	—
Schweinefleisch	"	1	30
Hammfleisch	"	1	—
Geräucherter Speck	"	1	70
Schmalz	"	—	—
Karpfen	"	1	60
Zander	"	1	40
Aale	"	—	—
Schleie	"	1	—
Hechte	"	80	1
Barbixe	"	60	—
Bresen	"	70	—
Barsche	"	60	—
Karavischen	"	80	1
Weißfische	"	20	—
Puten	Stück	2	50
Gänse	"	3	50
Enten	Paar	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—
junge.	Paar	80	1
Tauben	"	50	—
Butter	1 Kilo	1	80
Eier	Schick	3	20
Milch	1 Liter	—	14
Petroleum	"	—	18
Spiritus	"	1	30
(benzin.)	"	—	28

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 00—25 Pf., Blumenkohl pro Kopf 10—60 Pf., Wirsingkohl pro Kopf 5—10 Pf., Weißkohl pro Kopf 5—15 Pf., Rotkohl pro Kopf 5—20 Pf., Salat pro Kopf 00 Pf.

Spinat pro Pf. 10—15 Pf., Petersilie pro Pfad 5 Pf., Schnittlauch pro Pfundchen 0 Pf., Zwiebeln pro Kilo 15—20 Pf., Mohrrüben pro Kilo 8—10 Pf., Sellerie pro Knolle 5—10 Pf., Reitling pro 2 Stück 5 Pf., Meerrettich pro Stange 10—30 Pf., Radisches pro 1 Pf. 5—5 Pf., Gurken pro Mandel 00—0,00 Schooten pro Pfund 00—00 Pf., grüne Bohnen pro Pfund 15—25 Pf., Wachsbohnen pro Pf. 00—00 Pf., Apfel pro Pfund 10—25 Pf., Birnen pro Pf. 10—25 Pf., Kirchen pro Pfund 00—00 Pf., Plaumen pro Pfund 15—20 Pf., Stachelbeeren pro Pf. 00—00 Pf., Johannisbeeren pro Pf. 00—00 Pf., Himbeeren pro Pf. 00—00 Pf., Waldbeeren pro Liter 0,00—0,00 M., Preiselbeeren pro Liter 00—00 M., Wallnüsse pro Pf. 25—30 Pf., Pilze pro Pflocken 0—10 Pf., Krebs pro Schot 2,50—4,50 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 M., geschlachtete Enten Stück 00—00 M., neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf., Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Heringe pro Kilo 0,00—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pf., Champignons pro Mandel 03—00 Pf., Rebhühner Stück 0,00 M., Hafen Stück 2,50—3,00 M., Steinbutten Kilo 0,00 M., Spargel pro Kilo 00—00 M.

### Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 31. Oktober 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Dalsaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Fracht- oder Provision usw. entzogen vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.

inländ. hochkunst und weiß 734—772 Gr. 158—168 M. inländisch rot 740 Gr. 154 M. beg.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 Gr. 139 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.

inländisch große 638—688 Gr. 122—135½ M.

inländisch kleine 615 Gr. 117 M.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.

inländ. 137 M.

transito Pferde 122 M.

ranfti weiße 148 M. beg.

Häfer per Tonne von 1000 Kilogr.

inländischer 129—142 M.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 260 M.

Kleesaat per 100 Kilogr.

voll 70—83 M.

Rotzucker. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transf.

preis franco Neufahrwasser 7,10 M. incl. Sac bez., Rendement 75° Transfpreis franco Neufahrwasser 5,42½ M. incl. Sac bez.

Der Börsen-Vorstand.

205. Königl. Preuß. Glassenlotterie.

4. Klasse. 11.ziehungstag, 31. Oktober 1901. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 M. sind in Parenthesen beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. 8.)

110176 854 69 402 34 698 835 (500) 92 111005 12

19 246 51 634 768 88 815 112020 78 189 268 70 404

34 554 714 113007 199 381 71 497 (500) 524 86 615

22 67 704 114101 635 820 49 (62) 500 99 115097 881

505 889 116083 (3000) 143 817 560 633 825 67 940

52 117012 (500) 228 956 118046 56 81 180 81 345

677 765 886 953 (1000) 119129 51 617 707 43 75 803 45

120009 104 22 30 68 294 420 95 538 684 97 761

121010 230 304 33 563 678 883 (3000) 552 88 122304

476 644 131 853 865 963 982 123008 (500) 50 123 217

86 520 788 917 54 (500) 124071 87 882 78 509 74 604

17 50 700 872 81 125008 103 68 839 412 63 501 611

751 (1000) 71 840 126126 82 252 370 727 865 952

(1000) 127064 181 (500) 96 474 588 617 645 74 78 74

994 128004 235 876 86 619 (1000) 1000 24 984

129011 45 224 309 820 52 971

130181 53 71 626 708 (1000) 954 (500) 131194

201 469 657 797 856 959 92 132100 27 93 323 88 404

504 26 90 909 133268 627 735 134062 122 44 257

76 79 304 52 463 516 629 764 135078 304 585 60 716

50 871 914 47 136070 112 41 282 340 67 482 65 90

689 866 137112 53 450 628 728 78 774 814 138088 112

(500) 27 200 (500) 512 808 28 961 139090 405 73 (500)

652 821 49 72 120101 41 754 875 97 52 971

10 2009 22 33 808 (100